

Kostbare Handschriften

Eingeklebt im vorderen Einbandspiegel einer spätmittelalterlichen Handschrift findet sich das Einzelblatt „Die Frauen am Grabe“ – das älteste mittelalterliche Fragment der Lippischen Landesbibliothek. Bei der Handschrift handelt es sich um eine Redaktion des „Evangelium ex quatuor [in] unum compilatum“, also eine Nacherzählung der Evangelien mit moralisierenden Glossen. Verfasst hat sie der Marienfelder Zisterziensermönch Hermann Zoest († 1445) im Jahr 1441 während des Basler Konzils. Die in einer klaren Gotico-Humanistica niedergelegte Handschrift ist noch zu Lebzeiten des Autors entstanden und befand sich sogar in seinem Besitz, wie Randglossen, Korrekturen auf Rasur sowie ein Schriftenverzeichnis am Schluss nahelegen. Der Codex ist eingebunden in einen spätgotischen sakralen Prachteinband aus poliertem Messingblech mit Hochreliefmedaillons und Halbedelsteinen.

Linke Seite: Drei Frauen am Grabe. Regensburg, um 1030–1050. Pergament, Einzelblatt. Signatur: Mscr 71, Vorderspiegel.



Mit Halbedelsteinen und Hochreliefmedaillons verziert ist der prächtige Einband der Evangelienharmonie von Hermann Zoest. Signatur: Mscr 71. Bild: Inga Hellmich.

Die Miniatur „Die Frauen am Grabe“ wurde etwa gleichzeitig mit dem Einband des Codex im Vorderspiegel fixiert und mit der Randleiste, den Blattbüschelranken und der Umschrift in kräftiger Kapitalis versehen: DIXIT ANGELVS MVLIERIBVS / SVRREXIT NON EST HIC ECCE / LOCVS VBI POSVERVNT / EV(M) PRECEDET ENI(M) VOS IN GALILEAM. – Das Einzelblatt zeigt in einer Kombination von Innen- und Außenansicht die Szene am leeren Grab Christi am Ostermorgen. Der die drei Frauen ansprechende Engel sitzt rechts auf dem geöffneten Steinsarkophag in einem durch flankierende Säulen mit Architrav und kuppeligem Baldachin



*Auf dem zweiten Blatt des Evangelientextes schmückt das Bild eines schreibenden Mönchs den unteren Rand. Sein Heiligenschein und der Adler kennzeichnen ihn als Evangelisten Johannes. Signatur: Mscr 71.
Bild: Inga Hellmich.*

angedeutetem Grabgebäude. Die Rechte ist zum Friedensgruß erhoben, die Linke hält den Stab, sein weißes Übergewand weht in die Bildmitte. Die Deckplatte des Grabes ist zur Seite geschoben, man erkennt die lose und zerknüllt beiseite gelegten Leichentücher. Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome treten von links ins Bild; sie führen Pyxen und ein Weihrauchgefäß mit sich. Alle vier Gestalten sind nimbiert, tragen also einen Heiligenschein. Oberhalb des Architravs schlafen die Wächter mit Schild und Speer, turmähnliche Bauwerke mit gekreuzten

Giebeln bilden den Rahmen. Auf der Grundlage einer zarten Federzeichnung ist die Miniatur in Deckfarbenmalerei ausgeführt; es überwiegen vor goldenem Hintergrund weißlich-hellblaue und lachsfarbene Töne, ferner Gelb, Purpurrot und Mittelblau.

Die Bildkomposition geht auf Vorlagen der Reichenauer Buchmalerei zurück; die Personen verraten eher bayerische Malerschule. Das Einzelblatt rührt aus einem heute verlorenen Benediktionale, das zwischen 1030 und 1050 in einem Regensburger Skriptorium, wohl Kloster St. Emmeram, entstanden ist. Darauf weisen ein weiterer Handschriftenfund im gleichen Codex sowie eine Schwesterhandschrift, das sog. Engilmar-Benediktionale (Malibu, The J. Paul Getty Museum, Ms. Ludwig VII1) hin, für die gleichfalls Regensburg als Entstehungsort wahrscheinlich gemacht werden kann.

Das „Evangelium ex quatuor“ kam um 1570 mit weiteren Handschriften und Büchern durch Kauf oder Geschenk aus dem Zisterzienserkloster



Marienfeld an den Detmolder Patrizier und Vogt Christoph Schmerheim (1540–1623) und gelangte von dessen Erben in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in die Gräflich öffentliche Bibliothek.

Der naturen bloeme

Eine dieser ‚weiteren‘ Handschriften aus Marienfeld ist vielleicht die schönste Handschrift der Bibliothek, Jacob van Maerlants „Der naturen bloeme“. Sie befand sich ebenfalls im Besitz Zoests; unbekannt ist, wie die Handschrift dorthin gelangte.

Der in Flandern gebürtige Jacob van Maerlant (um 1230/35 – nach 1291) gilt als einer der bedeutendsten mittelalterlichen niederländischen Schriftsteller. Sein erzählerisches und wissenschaftliches Werk ist immens: allein seine erhalten gebliebenen Dichtungen, Kompilationen und Übersetzungen umfassen etwa 250.000 gereimte Verse. Alle seine Werke, darunter „Alexanders jesten“, das „Boec

van Merline ende Historie van den grale“, die „Historie van Troyen“, die biblische Geschichte „Rijmbibel“, der „Spegel historiael“, eine Weltgeschichte bis 1250 und anderes mehr, sind ausnahmslos in der Volkssprache verfasst, nämlich mittelniederländisch.

„Der naturen bloeme“ ist als Metapher zu verstehen und bedeutet soviel wie „Das Beste aus der Natur“. Der Text steht ganz in der Tradition des „Physiologus“, einer frühchristlichen Naturlehre, die bis ins 2. Jahrhundert zurückgeht. Allerdings hat nicht Jacob van Maerlant sie verfasst, sondern er übersetzte, kommentierte und überarbeitete den „Liber de natura rerum“ des Thomas von Cantimpré, eines Brabanter Dominikaners und Schülers des Albertus Magnus. In ca. 16.680 Versen, unterteilt in 13 Bücher, werden nacheinander die Menschen, die Tiere, die Pflanzen, die Quellen, die Steine und die Metalle abgehandelt. Berücksichtigung finden zahlreiche Wesen aus

zählte zu einer Stiftung, die der Kölner Bürger Johannes Rink um die Mitte des 15. Jahrhunderts veranlasst hatte. Rink stammte aus dem waldeckischen Korbach und wird sowohl dort wie auch in Köln wiederholt als Stifter und Kunstmäzen genannt; ein zeitgenössischer Eintrag auf Blatt 438 hat seine Schenkung an das Kloster festgehalten.

Die Bibelhandschrift ist mit schönen Beispielen gotischer Buchmalerei versehen, dabei machen die Initialen den wesentlichen Buchschmuck aus. In den Randleisten untergebracht, sind sie zumeist mit Drachenköpfen, Lindwürmern und Vögeln verziert oder bisweilen als Fleuronné- und Bild-einschlussinitialen von beachtlicher künstlerischer Qualität ausgestaltet. Besonders eindrucksvoll ist die Initiale B(eatus) am Beginn des Psalters, die im Binnenfeld das beliebte Motiv König Davids mit der Harfe als – vermeintlichen – Verfasser und Sänger der Psalmen zeigt. Daneben finden sich zarte Zierleisten mit Spiralen und anderen Schmuckformen. Da die Miniaturen in die Nähe des niederrheinisch-flämischen Umkreis weisen, wird vermutet, dass der wohlhabende Kaufmann Johannes Rink die Bibel über Geschäftsbeziehungen nach Holland, Flandern oder Nordfrankreich für Berich erworben hat.

Als das Kloster nach dem Tode der letzten Priorin 1566 aufgehoben wurde, kam die Handschrift über die Gräfin Katharina von Waldeck, Gemahlin des Grafen Bernhard VIII. zur Lippe und Mutter Simons VI., zunächst an ihren Schwager Hermann Simon nach Pyrmont, um dann über dessen Kanzler Justus Schneidewind († 1606) und dessen



König David mit seiner Harfe schmückt die B-Initiale des Anfangs der Psalmen in der lateinischen Bibelhandschrift der „Bericher Bibel“. Die auf feinem Jungfernpergament geschriebene Handschrift ist um 1250-1270 entstanden. Signatur: Mscr. 1.2°.

Sohn in die Gräflisch öffentliche Bibliothek zu gelangen. Hermann Simon zur Lippe oder Katharina von Waldeck selbst ließen den ursprünglich mit einem gotischen Einband versehenen Codex 1567 mit einem dem damaligen Zeitgeschmack entsprechenden Renaissanceeinband versehen.

Sachsenspiegel

Beim Sachsenspiegel handelt es sich um das erste bedeutende Prosawerk des deutschen Mittelalters und um das älteste deutsche Rechtsbuch überhaupt. Sein Kompilator, der Schöffe und Edelfreie Eike von Repgow, stammt aus dem Anhaltinischen und findet zwischen 1209 und 1233 wiederholt Erwähnung. Er gilt als ausgezeichnete Kenner des

Goues de vader d'ne sone
 eder eyghe **Cxi**
Goues de vader eder de moeder
 der kinderen in vermaiden
 nissar **Cxii**

Die 24. des mondes. Am 24. des mondes.
 Die 25. des mondes. Am 25. des mondes.

Of our dome under foun-
tenden home forfetter. Post

The son recedde in finis. **Lxvi**

Anna Godelm solena fuisse
Andere dode

nemen mach. Welck ston
neyn erue en nuyt. Cxvii

Gan Elbanselony **Lxix**
reder. Dar die f. l. l. l. l.

et non genialis et sic uidetur
 de non moribus et sic uidetur

The next daye we departed from the

ghehoeyden by daren
vaderland

¶ *Wad de gheue Toesichte in de gheue*

¶ Welke 1400
zijn niet in andere

reche solen solen
en lre de vachere

[Faint handwritten text, likely bleed-through from the reverse side.]

...meister so geordnet
¶

Walden, May 1841
May Bible, 1841

...the ...

...inimicus ...

¶ vi

100. *Die Wollweber finken*
 101. *Die Wollweber finken*
 102. *Die Wollweber finken*

[Faint handwritten text from another page]

G VII

¶ **viii**

[Faint handwritten text, likely bleed-through from the reverse side.]

17/10/1549 an foy dyf
y reate Desceynde

me fone ingrat
le Van des fomes

ix

...man de me eige
...laren sal.

... de ...

Thome sal **Gx**



Linke Seite (Blatt 2 recto) und oben (Blatt 10 recto): Die Detmolder Sachsenspiegel-Handschrift hat erkennbar den Charakter eines Gebrauchsexemplars. Dafür sind die gelegentlichen Verzierungen (wie die abgebildeten Köpfe oberhalb der Textspalten) besonders bemerkenswert. Signatur: Mscr 60.

seinerzeit angewandten Rechts seiner ostfälischen Heimat. Auf Veranlassung seines Lehnsherrn, des Grafen Hoier von Falkenstein, übertrug er um 1224/25 eine lateinische Urfassung ins Niederdeutsche. In der Volkssprache waren die Rechtsätze nunmehr für jedermann verständlich.

Der Sachsenspiegel zeichnet bestehendes, bisher ungeschriebenes und durch Gerichtsgebrauch überliefertes Gewohnheitsrecht der elb-ostfälischen Region auf, d.h. etwa des Raumes zwischen Dessau und Quedlinburg. Eike befeißigte sich dabei eines Stils vermittelnder erzieherisch-vorbildhafter Lebensregeln. Inhaltlich gliedert sich das Werk in das Landrecht, also Grundstücks- und Erbrecht, Ehegüter-, Nachbar-, Straf- und Prozessrecht, und in das Lehnrecht. Der Sachsenspiegel erreichte bald Gesetzescharakter und beeinflusste das Rechtsdenken weit über den deutschsprachigen Raum hinaus sogar bis ins 19. Jahrhundert. Dementsprechend weit verbreitet war seine handschriftliche Überlieferung: fast 350 Landrechts- und an die 100 Lehnrechtstexte sind heute bekannt. Wegen ihrer umfangreichen

kolorierten Illuminationen und sorgfältigen Kalligraphie haben die Exemplare aus Dresden, Heidelberg, Oldenburg und Wolfenbüttel einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht, doch handelte es sich bei der erdrückenden Mehrzahl der Codices um schmucklose Gebrauchshandschriften.

Eine solche Gebrauchshandschrift liegt mit dem Detmolder Sachsenspiegel vor, der in einer damals üblichen Buchkursive um 1400 geschrieben ist und keine Illuminationen enthält. Allerdings sind die abwechslungsreichen Schmuckelemente für ein Handexemplar durchaus bemerkenswert: Artikel- und Kapitelanfänge sind durch Paragraphenzeichen und Initialen rubriziert. Zu Beginn des Werkes und der einzelnen Bücher finden sich übergroße, mit Ranken-, Spiralen- und Schneckenformen versehene und farblich ausgestaltete Initialen. Auffällig sind die spiral- und rankenförmig in den Rand hineinreichenden Initialen mit menschlichen Köpfen und ähnlichen Drollerien; sie legen Phantasie und vielleicht auch Humor des Rubrikators nahe.

Den Text bildet eine im südniedersächsischen oder ostfälischen Raum im Jahre 1408 entstandene Redaktion des Sachsenspiegels. Sie ist der Forschung lange unbekannt geblieben und enthält einige bisher nicht überlieferte Textvarianten, deren Untersuchung im Einzelnen noch aussteht. Die Handschrift befand sich ursprünglich in der alten Blomberger Ratsbibliothek und gelangte 1862 als Geschenk an die Fürstliche Landesbibliothek.

Prolog⁹ galeat⁹ hieronimi i li. regū

Uginti et duas. *zē. bebzē. xxiij. litteras habent: scdm numerum librorum suorum. Nam. xxiij. libros habet: videlicet. v. libros moysi. xxiij. prophetarum. z. ii. agiographorum. i. sancta scriptura. licet quidam. xxiij. eē dicant. Ruth accipiens librum: cum sit pars libri iudicum. z. lamentationes hieremie similiter per se accipientes. Sciendum autem est tres esse linguas principales. scilicet hebream z grecam et latinā. *Hebreā. xxiij. litteras habet. grecā. xxiij. latinā lingua media inter**

Uginti et duas litteras esse apud hebreos. *z. syrozarum quoque lingua et chaldeorum testatur quod bezaice magna ex parte confinis est. Nam et ipsi viginiduo elementa habent eodem sono: sed diversis characteribus. Samaritani etiam pentateuchum moysi totidem litteris scriptum: figuris tantum et apicibus discrepantes. Tertium est eisdem scribam legis quod doctorem post capiam hierosolimam: z. instaurationem templi sub iorobabel alias litteras repperisse: quibus nunc vivimus. cum ad illud visus ad repem hanc samaritanorum z bebezorum characteres fuerint. In libro quoque numeroz hęc eade supputatio sub leuitarum ac sacerdotum censu mysi: et ostenditur. Et nomen domini tetragramaton i quibusdā grecis voluminibus visus hodie antiquis expressum litteris invenimus. Sed z psalmi tricesimus ultimus et centesimus decimus z centesimus vindeximus z centesimus. xvij. et ceteris. xliij. quāque diversis scribantur metro: tamen eiusdem numeri teritur alphabeto. Et hieremie lamentationes: z oratio eius Salomonis quoque i fine proverbia ab eo loco i quo ait: Mulierem fortem quis inveniet: eisdem alphabetis vel incisionibus supputant. Porro quicquid lre duplices apud hebreos sunt. Laph. Men. Nun. Phe. Wade. Alter. n. scribuntur per has principia medietateque verborum: aliter fines. unde a plerisque duplices libri estimantur samuel. malachim. dabeiaim. eisdem hieremias cum cinoth. i. lamentationibus suis. Quomodo igitur vi-*

cerarum alphabeto. *Et hieremie lamentationes. sub. xxiij. litteris scripte sunt. Eisdem alphabetis. id est eisdem litteris. Incisionibus. id est eisdem sententiis. Quinque lre duplices sunt apud hebreos. scilicet. sicut apud latinos. x. z. y. Alter per has scribunt principia. i. aliam vim habet: quādo in principio verborum scribuntur: aliam in medio: aliam in fine. Samuel. i. duo libri: qui a prophetis samueli succedentibus sunt scripti. Dabeiaim. bezaice. hoc est relictorum vel*

gintiduo elementa sunt: per que scribimus bezaice omne quod loquimur: z eorum initium vox humana prebenditur: ita viginiduo volumina supputat. quibus quilibet litteris z exordijs in dei doctrina tenera adhuc z lactens viri iusti eruditur infantia. Primus apud hebreos liber vocatur bezaice: que nos genclim dicimus. Secundus ellemoth: qui exodus appellatur. Tercius vagerbra. i. leuiticus. Quartus vagedaber que nunc vocamus. Quintus addabarim: qui deuteronomius prenotatur. Hi quinque sunt libri moysi: quos proprie thorath. i. legem appellant. Scdm prophetarum ordinem faciunt: z incipiunt a ihesu filio naue qui apud illos iohes bennum dicitur. Deinde subterit sopthim. i. iudicum librum: z in eundem copinguntur quia in diebus iudicum facta eius narratur hystoria. Tercius sequitur samuel que nos regnorum pmu z secundum dicimus. Quartus malachi. i. regum: qui tertio z quarto regnorum volumine principium. Velius quod multo est malachim. i. regum quod malacoth. i. regnorum dicere. Non enim multarum gentium regna describit: sed vnius israelitici populi qui tribus. xij. principetur. Quintus z ysaias. Sextus hieremias. Septimus ezechiel. Octavus liber. xij. prophetarum: qui apud illos vocatur thareafra. Tercius ordo agiographa possidet. Et pmus liber incipit a iob. Secundus a david que quicquid iclithoib z vno psalmo rum volumine prebendunt. Tercius est salomon tres libros hñs. Proverbia quod illi pabolas z maloth appellat. Quartus ecclesiastes. i. coelestis. Quis est canticum canticorum que syrasirim pñorāt. Serpē da niel. Septimus dabeiaim. i. yba diez: quod significatius chronicon

pertermittuntur: ea enim que pretermittuntur in libro regum hic suppleantur. *Adras. z ipse hēt duos libros. Cinoth. Bezaice grece ibzeni. latine. lamentationes dicuntur. Forum initium. i. elementorum: i. arum videlicet. Turi u. i. sancti alchim. Brestib. Bezaice genclis grece: latine nativitas dñi: vel generatio sine generatio. Undi enim generatio ibi describitur. Allemoth. bezaice exodus grece: latine egressio. Velos enim grece latine via. Nam in eo egressus filiorum israel ex egypto describitur. Vagerbra. Bezaice: leuiticus grece: ministerialis latine. Leui enim dyaconus vel minister dicitur. Vagedaber. Bezaice: rubimon grece: latine numerus. Addabarim. Bezaice: deuteronomium grece: latine secunda lex. Hi sunt quinque libri. Pri mus ordo. scilicet. lre in quinque libris moysi. Et nunc incipit secundum ordinem prophetarum a iob sue ben num. Ben. i. filius. Sopthim bezaice: latine iudicum. Compingunt. i. conficiant vel coniungunt primum et secundum: quia duo sunt. Tareafra. i. vno decem prophetarum. Tareffa vno decem. Agiographa. i. scriptura. i. de sacrorum vita: vi thobias z iob. Quinque incisionibus. id est quinque partitionibus psalmorum enim vnius libri est: sicut et apostoli*

li dixerunt. Sed tamen quinque habet divisiones: quod quicquid est ibi. fiat fiat. *Maloth. bezaice: parabole grece: latine proverbia. Coelestis. bezaice: ecclesiastes grece: latine pñorator. Syrasirim. bezaice: latine canticum canticorum. Dabeiaim. Bezaice: latine verba dierum. Chronicon. i. temporale. chronos tempus. Totum enim tempus quod est ab adam usque ad captivitatem babilonis in eo capitulatum describitur*



Antiquis lris. *Moysi. quibus nunc hñt bebzē. Notandum est autem bebezos idem litteris quas eisdas inuenit vni: quod facilius sono z litteratura cunctantur: z a sinistra in dexteram: sicut z latine scribuntur. Dofaice vero difficilior: z a dextera in sinistra scribatur. Quāque diversis scribantur metro. Id est lris carmine. Nam david propheta lricas fuit: z diversis metro psalmos composuit. Eisdem numeris. xxiij. lit*